

Da Hans die Schlußprüfungen, nicht mitmachen konnte, hatten die Lehrer kein Urtheil über dessen in letzter Zeit gemachte Fortschritte und erworbene Kenntnisse; das Aufsteigen in eine höhere Klasse wurde dem bedauernswerthen Kinde daher nur unter der Bedingung in Aussicht gestellt, daß es die Nachprüfung gut bestände. Damit war dem armen Jungen, der sich nach vier Wochen soweit erholt hatte, um das Bett wieder verlassen zu können, die Ferienzeit, nach der er sich so sehr geizt, gründlich vergällt.

„Durchkommen mußt Du, Hans“, sagte ihm der Vater, der jetzt eine Reise unternahm, noch beim Abschied; „durch mußt Du auf jeden Fall. Du wirst in den Ferien tüchtig lernen und dann Deine Prüfung gut bestehen.“ Hans wagte nicht zu widersprechen und seufzte tief; er wußte, daß er durch mußte, um jeden Preis.

Anstatt, wie es früher beabsichtigt war, ins Gebirge zu gehen, blieben Mutter und Kind in der Stadt; der Mathematiklehrer mußte doch täglich zwei Stunden geben und das war eben nur möglich, wenn man daheim blieb. Zwei Stunden unterrichtete der Lehrer, zwei Stunden nahmen die für ihn anzufertigenden Arbeiten in Anspruch und die übrige Zeit verbrütete Hans in dumpfer Niedergeschlagenheit, stets das Schreckgespenst der nahenden Prüfung vor Augen. Der Arme hatte demnach von seiner Ferienzeit nichts als Qual und Sorge. Täglich, stündlich erinnerte er sich der Worte des Vaters: „Junge, durch mußt Du!“ und täglich, stündlich fühlte er sich schwächer. Aber das Pflichtgefühl in ihm war so groß, daß er keiner Schwäche nachgab und trotz aller Entkräftung immer seine Aufgaben ausarbeitete.

So verstrichen bittere Wochen.

Der Vater kam von seiner Erholungsreise heim — natürlich war er sich und seiner Familie schuldig, auf seine Gesundheit Bedacht zu nehmen — und der Mutter erstes Wort war die bange Frage: „Ob er nur durchkommt?“ Dabei blickte sie voll Bekümmerniß in die müden Augen ihres einzigen Kindes.

„Gewiß, muß er durch“, antwortete der Vater, „ein Jahr darf nicht verloren gehen.“

Der Prüfungstag nahte.

Hans war außerordentlich erregt. Seine Schwäche nicht achtend, schleppte er den müden Leib nach dem Schulhause. Schweißtriefend saß er stundenlang am Prüfungstische. Seine Pulse tobten und er zitterte am ganzen Körper vor Aufregung und Furcht. Trotzdem ging Alles ganz gut, er bestand sowohl die schriftliche, als auch die mündliche Prüfung mit Ehren.

Erleichtert athmete der Vielgepriesene auf. Er war ja durch. Was nun der Vater sagen würde? Und die gute Mutter?

Da — mit einem Male flimmert's ihm vor den Augen und der lästige Husten, der ihn schon ein ganzes Jahr hindurch peinigte, stellt sich mit furchtbarer Heftigkeit ein. Der Knabe will sich erheben, ist jedoch zu schwach dazu, die Füße tragen ihn nicht mehr. Erschrocken und besorgt eilen die Mitschüler herbei und führen den fast Bewußtlosen hinaus. Vergebene Mühe, der böse Husten schüttelt Hans' Körper aufs Neue, und dann — springt ein Blutstrahl ihm aus dem Munde — — —

Ein Freund des unglücklichen Knaben eilt in die Wohnung der Eltern, um sie von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen.

„Nun“, ruft der Vater beim Anblick des athemlosen Voten, „nun, ist der Hans durch gekommen?“

„Ja, durch ist er“, spricht derselbe verlegen, „aber — —“ Angsterfüllt schreit die Mutter auf: „Was aber?“ und gellend klingt es durch das Haus.

Die Frau sollte es nur zu bald erfahren. Bald hielt ein Wagen vor dem Hause; man brachte ihr ihren Sohn Hans als Leiche. — — Er war somit durch, durch mit einem Male durch alle Prüfungen des Erdendaseins.

Ihr Leben lang beklagen die schwergeprüften Eltern den Irrthum und die Härte, mit der sie den armen Hans vorwärts getrieben haben, immer vorwärts in Krankheit und Tod.“

Hier endet die kleine Geschichte. Möge sie nicht spurlos an Denen vorübergehen, die im Begriffe stehen, ebenso zu handeln, wie Hans' Eltern in eitler Verblendung gehandelt haben. Ihr Vermögen, ihr eigenes Leben würden die Leute freudig opfern, wenn sie das Geschehene ungeschehen machen, wenn sie ihren Hans zurückholen könnten aus dem kalten düsteren Erdbett an ihr warmes Herz.

Wollen wir uns nicht hüten, solchen Schmerz, vor allen Dingen jedoch die Selbstanklage heraufzubeschwören? Noch ist's Zeit — in einigen Monaten aber könnte es zu spät sein.

Zu spät, ein Kind, ein uns von Gott anvertrautes Heiligthum zu retten! Entschlicher Gedanke!

S. B.

## Bauber der Vögel.

Lausche auf die Baubertöne der Vögel in einem abgeschlossenen Waldthal, und zwar an einem hellen Vormittag in den ersten Monaten des Sommers. Wenn Du versuchst, das Gemisch der Töne zu entwirren, so wird der erste Ton, der Dein Ohr trifft, wahrscheinlich der laute, harte, eintönige Gesang des Buchfinken sein und das metallisch klingende Lied mehrerer Arten Meisen. Ueber den Baumwipfeln erhebt sich schwebend und sich senkend die Waldblerche und flötet zart und leise ihre Melodien. Draußen über den saftigen Wiesen singt die Himmelslerche — wie nur sie allein zu singen vermag — und dicht daneben ertönt der vollendet kühne, humorvolle, doch wenig artikulirte Tenor der Amsell. Vom Baume über ihr erhebt sich der Discant der Drossel; vielleicht in reineren Tönen, wenn auch nicht so reich und verschiedenartig wie das Lied der Nachtigallen ertönen ihre Weisen.